Kleine Mitteilungen.

50 Jahre des Staatsinstitutes für angewandte Botanik Hamburg.

Im vorliegenden, vom Leiter, Prof. Dr. Bredemann, erstatteten Jahresbericht des Institutes spiegelt sich beredt die Entwicklung des gesamten Wirtschaftslebens des letzten halben Jahrhunderts wider, nicht etwa nur die des Hamburger Handels, sondern die eines gewaltigen Anstiegens der deutschen Anteilnahme am Verkehr mit und am Verbrauch von Erzeugnissen der Pflanzenwelt der Erde. Das 1883 begründete, 1887 unter Leitung R. Sadebecks zum Botanischen Museum und Laboratorium für Warenkunde erweiterte Institut hat in bezug auf sein Arbeitsgebiet mancherlei Wandlungen und Gliederungen erfahren und steht heute als botanisches Forschungsinstitut mit an erster Stelle. Während 1886 die Zahl der Untersuchungen und Auskünfte 77 betrug, stieg sie 1930 auf 47455. Das Arbeitsgebiet umfaßt die Prüfung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Sämereien, Auskünfte über Nutzpflanzen meist tropischer Art, Untersuchung von Nahrungs-, Genuß- und Futtermitteln, von Drogen und Gewürzen, Fett, Öl und Säfte liefernden Pflanzen, Faserstoffen, die Überwachung der Einfuhr von Obst und lebenden Pflanzen und den Pflanzenschutz.

Eine wichtige Rolle spielt, wenn auch zurücktretend gegen landwirtschaftliche und gärtnerische Pflanzen, die Untersuchung und Begutachtung von Nutzhölzern und Schnitzstoffen. Bahnbrechend ist das Institut geworden auf dem Gebiete der Holznamenforschung, durch das im Erscheinen begriffene viersprachige Werk des Kustos Dr. H. Meyer, erfolgreich auch auf einem Sondergebiet der angewandten Botanik, der Bestimmung von Hölzern nur nach der Struktur ohne Herbarmaterial. Von den Ergebnissen des letzten Berichtsjahres seien genannt eine einfache Methode, Birken- und Erlenholz makroskopisch sicher zu unterscheiden: zeigt der geglättete Hirschnschnitt beim Anfeuchten breite, helle Marktstrahlen, so liegt Erlenholz vor, fehlen diese, Birkenholz. Auskünfte wurden erteilt für die unterschiedliche Zollbehandlung bestimmter Holzarten wie afrik. Birnbaum, Douglassichte, Okume, Avodire, Abachi sowie von Holzmehl, Stahlrohr, Bambusstäben, für botanische Bestimmung und Unterscheidung von Pernambuco, Cocobolo, Pookholz, Balsa. Über Anbauversuche deutscher und amerikanischer Korbweiden und deren schließlichen Mißerfolg wird berichtet.

In der Abteilung für Pflanzenschutz wurden auch die Schädigungen von Wald-, Park- und Straßenbäumen durch pflanzliche und tierische Schädlinge untersucht und die verschiedenen Schutzmittel auf ihre Brauchbarkeit geprüft. Endlich auch bildet die Untersuchung und Begutachtung von Rauchschäden ein weit erstrecktes Arbeitsfeld. Prof. Dr. Bredemann berichtet über eigene neue Untersuchungsmethoden und verweist auf das große von ihm zusammen mit E. und W. Haselhoff verfaßte Werk „Entstehung, Erkennung und Beurteilung von Rauchschäden“, Berlin, Bornträger, 1932.

Fr. Jentsch.

Dem Andenken Max Korbs.

Der im hohen Alter von fast 82 Jahren vor kurzem verstorbene Forschungsreisende Max Korb erfreute sich in der entomologischen Welt, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, des höchsten Ansehens. War er doch einer der gründlichsten Kenner der europäischen Käfer- und Schmetterlingsfauna, der auf seinen zahlreichen Forschungsreisen unsere Kenntnisse über diese Insektenfamilien nicht nur in systematischer, sondern auch in biologischer Hinsicht in reichem Maße mehrte. Am 6. Oktober 1851 in München geboren, beschäftigte er sich schon als Junge eifrig mit den schönsten Kindern der Natur, mit den Schmetterlingen. Das Leben beschied ihm das höchste Glück dadurch, daß es ihm diese Neigung der Jugend zur ersprießlichen Arbeit des Mannes gedeihen ließ. Nach dem erfolgreichen Besuch des Gymnasiums trat Korb in die Handelsschule ein, die ihm nach dem Wunsch seines Vaters die Grundlagen für den kaufmännischen Beruf schaffen sollte. Der Schüler nützte diese Jahre zu fleißigem Sprachenstudium. Ein ausgesprochenes Sprachtalent ließ ihn verhältnismäßig schnell neben dem Französischen auch das Russische, Türkische und Spanische erlernen. Diese Sprachkenntnisse und die Liebe zur Natur, die sein Auge zu scharfer Beobachtung geschult hatte, lieferten Korb das Rüstzeug für seine Forschertätigkeit in fremden Landen. Schon 1873 nahm Korb an der Rollschen Expedition in die Lybische Wüste teil, 1875 bereist er im Auftrage einer großen europäischen Tier-Handelsfirma Suakim und Massaua in Nubien, 1876 wird er von dem Ornithologen Theodor von Henglin zu einer Sammelreise in die Oase Fayum und an den Mörissee in Ägypten eingeladen. Von jetzt an sehen wir Max Korb als selbständigen entomologischen Forschungsreisenden durch ganz Europa und die anschließenden asiatischen Gebiete, von Südspanien und Portugal bis ins tiefste Sibirien, und nach Armenien und Anatolien hinein, streifen, immer dem Studium der Insektenfauna mit Begeisterung und Ausdauer ergeben. Von diesen vielen Reisen brachte Korb eine große Zahl neuentdeckter Arten mit nach Hause, die heute seinen Namen tragen. Die wissenschaftliche Gründlichkeit seines Wesens paarte sich mit einer seltenen Lebenswürdigkeit, die keinem jüngeren Kollegen den erfahrenen Rat des Älteren versagte, und mit einem echtmünchenerischen goldenen Humor und einer Erzählungskunst, die Max Korb immer wieder in Gesellschaft zum Mittelpunkt werden ließen. Bis ins hohe Alter hinein ist Korb seiner Forschungs- und Reisetätigkeit treu geblieben, wenn er auch in den letzten 10 Jahren mehr und mehr von seinen Expeditionen ablassen mußte. Nicht nur sein Alter trug daran die Schuld, die letzten Jahre waren Korb, wie so vielen Volksgenossen, durch finanzielle Bedrängnis verdüstert. Hohe Auszeichnungen, wie die goldene Ludwigsmédaille für Wissenschaft und Kunst und das Verdienstkreuz vom Hl. Michael mit der Krone, bildeten die äußere Anerkennung für die wissenschaftliche Pionierarbeit, die dieser einzigartige